

Großenhainer Unterhaltungs- & Anzeigebblatt.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Großenhain.

Erscheinen: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Inserate werden bis Tags vorher früh 9 Uhr angenommen.
Abonnement vierteljährlich 1 Mark.

Druck und Verlag von Hermann Starke in Großenhain.
Verantwortl. Redacteur: Hermann Starke sen.

Gebühren für Inserate von a u s w ä r t s ?
werden, wenn von den Einsendern nicht anders bestimmt,
durch Postnachnahme erhoben.

Nr. 33.

Sonnabend, den 18. März 1882.

70. Jahrgang.

Roßkrankheit betr.

Bei einem Pferde des Gutsbesizers Lorenz in Streumen ist die Roßkrankheit ausgebrochen, was hierdurch gesetzlicher Vorschrift gemäß zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Großenhain, am 16. März 1882.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

i. v.: v. Mayer.

3r.

Von dem unterzeichneten Amtsgericht soll

Den 27. März 1882

das dem Gutsbesizer Carl Friedrich Eduard Kurze zugehörige Halbpfundgut Nr. 10 des Katasters, Nr. 23 des Grund- und Hypothekenbuchs für Rostig — Kodeland genannt — sowie das demselben Besizer gehörige Weistück Fol. 331 des Grund- und Hypothekenbuchs für Raundorf, welche Grundstücke am 16. Januar 1882 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf zusammen

64,715 Mark

gewürdert worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.
Großenhain, am 18. Januar 1882.

Königliches Amtsgericht.

Schröder.

Hallbauer, Ref.

Auctionen-Bekanntmachung

im gerichtlichen Konkursverfahren.

Montag den 20. und, dafern nöthig, fortsetzungsweise, noch Dienstag den 21. dieses Monats, Vormittags von 1/2 9 Uhr an, gelangt das zur Nachlaß-Konkursmasse des Gasthofbesizers Büchner in Tiefenau gehörige, noch vorhandene **sämmtliche** Inventar, darunter:

viele Möbel, Spiegel und Uhren, Kleider, Wäsche, Betten, Gastwirthschafts-utensilien, Vorräthe (Heu und Grummet, Holz, Tabak, Getraide in Körnern u. A. m.), vieles Haus-, Hof-, Stall-, Scheunen-, Feld-, Wiesen-, Ernteb- und sonstiges Geräthe und Geschirre der Gast-, Land- und Viehwirthschaft, sowie der Kramerei, — Heffelmaschine, Wurfmaschine, Ernteteletern, Pferdegeschirre —, 2 Schlitten, 5 Wirthschaftswagen, 1 Dreschmaschine mit Göpel,

im Büchner'schen Nachlaßgehöfte in Tiefenau, gegen Baarzahlung beim Zuschlag und unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen zur Versteigerung.
Großenhain, am 1. März 1882.

Der Konkursverwalter.

Bräuer.

Bekanntmachung.

Zu Gemätheit von § 12 des hiesigen neuen Anlagenregulativs vom 23. November 1881 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Abschätzung zur **städtischen Anlage** und die Aufstellung des Catasters für das Jahr 1882 erfolgt ist, sowie daß jedem Beitragspflichtigen eine besondere Notification des Betrags seiner Abschätzung, sowie des zu leistenden Anlagenbeitrags zugestellt wird.

Beitragspflichtige, welche eine solche Notification nicht erhalten haben sollten, werden aufgefordert, solche vor Ablauf der Reclamationsfrist in der Stadthauptcasse in Empfang zu nehmen.

Reclamationen gegen die erfolgte Abschätzung sind bei Verlust rechtlicher Wirkung derselben bis längstens **den 6. April d. J.**

mündlich zu Protocoll oder auch schriftlich bei uns anzubringen und ist dabei Name, Stand und Wohnung des Reclamanten genau anzugeben.

Die Anlage soll in vier Theilzahlungen als den

16. März, 1. Juni, 1. August und 1. November d. J.

eingehoben werden und sind dieselben innerhalb der nächsten vier Wochen von jedem Termine an gerechnet, pünktlich an die Stadthauptcasse zu entrichten.

Großenhain, am 15. März 1882.

Der Stadtrath.

Vogel, Stdtv.

Bürgererschule.

Die Ausstellung weiblicher Handarbeiten der Schülerinnen ist **Sonntag den 19. März 10—12 Uhr und 2—4 Uhr** geöffnet.
L. Hardtmann.

Der diesjährige Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt

wird **Dienstag den 21. März** abgehalten.
Sirsfeld, im März 1882. Der Gemeindevorstand.

Die Macht der Gewohnheit.

Die Wissenschaft lehrt uns, daß kein Geschöpf auf der Erde im Stande ist, sich unter allen Himmelsstrichen so leicht zu acclimatiren, wie der Mensch, und daß wiederum der höher civilisirte Mensch leichter sich acclimatirt, wie der auf niedriger Culturstufe stehende, gerade wie auch die meisten der höher organisirten Thiere, z. B. der Hund, leichter sich veränderten Lebensbedingungen anbequemen wie die untergeordneten Arten. Diese Accomodation des Menschen an veränderte Verhältnisse auf physischem Gebiete, wie sie tagtäglich sich vollzieht und durch die Wissenschaft uns in ihren einzelnen Stadien nachgewiesen wird, ist nichts anderes als das, was wir auf physischem und ethischem Gebiet die Macht der Gewohnheit nennen — die mit der Zeit eintretende Ausgleichung der Differenz, welche bei plötzlich veränderten Verhältnissen zwischen den Voraussetzungen des Lebensprocesses und den zur Ermöglichung desselben vorhandenen Bedingungen besteht — und auch auf physischem und ethischem Gebiet wiederholt sich im Allgemeinen die Wahrnehmung, daß der höher organisirte Mensch dieser Macht der Gewohnheit viel mehr unterworfen ist, als der niedrig stehende.

In zweierlei Richtung nun kann der Mensch die Macht der Gewohnheit erproben, activ und passiv. Activ, indem er die in ihm schlummernden Kräfte durch fortgesetzte Uebung allmählich immer mehr entwickelt und bis zum denkbar höchsten Grad der Vollkommenheit bringt; passiv, indem die von außen her auf ihn wirkenden Einflüsse an Wirkung verlieren und ursprünglich Fremdartiges seinem Wesen dadurch gleichartig wird. Um es anders auszudrücken: der Mensch lernt sowohl in Bezug auf das, was er empfängt, allmählich sich mit seiner Umgebung verschmelzen. Natürlich findet dieses Vermögen in dem dem Menschen von der Natur mitgegebenen Kräften und Bedürfnissen seine Grenze; aber es ist weit größer, als wir gemeinhin annehmen. Ein gut Theil all der Erscheinungen, welche wir im Leben wahrnehmen können, beruht auf der Macht der Gewohnheit, die großartigsten Leistungen finden durch sie ihre einfache Erklärung, bei allen glänzenden Thaten auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Kunst, des öffentlichen Lebens spricht die Gewohnheit viel mit, die Ueberwindung erstaunlicher Hindernisse, das Ertragen der größten Strapazen wird durch die Gewohnheit ermöglicht, und selbst in den jeweilig herrschenden Ansichten der Gesamtheit, wie in den Anschauungen des Einzelnen ist die Gewohnheit tonangebend.

In den Biographien aller großen Männer können wir lesen, welche gewaltigen Resultate sich durch ausdauernde Uebung der Geisteskräfte erreichen lassen; an unserm Körper können wir täglich die Erfahrung machen, wie wir dessen

Kraft durch fortgesetzte Uebung vermehren, seine Widerstandsfähigkeit durch allmähliche, fortgesetzte Ueberwindungen wirriger Einflüsse, z. B. der Kälte, erhöhen können. Ja, alle Thätigkeiten unseres Körpers, soweit sie nicht das rein vegetative Leben betreffen, sind Resultate der Gewohnheit, wir würden weder gehen noch sitzen können, wenn wir uns nicht gewöhnt hätten, es zu thun.

Um Beispiele für die Macht der Gewohnheit braucht man somit nicht verlegen zu sein, der Leser wird sie bei einigen Nachdenken leicht hundertfach anführen können. Warum wir aber alle diese Dinge hier angeführt haben? Weil im Leben diese Macht der Gewohnheit viel zu sehr übersehen wird, so einfach und klar sie auch zu Tage liegt, und weil Vieles anders und besser wäre, wenn wir uns die Bedeutung der Gewohnheit immer klar vor Augen halten wollten. Wir würden viel mehr Gutes zu Stande bringen und viel mehr Uebles ertragen, wenn wir uns mit der Macht der Gewohnheit etwas näher befaßen wollten, wir würden aber auch vielem Ungemach und vielen selbstverschuldeten Leiden aus dem Wege gehen, wenn wir die Macht der Gewohnheit fürchten wollten, denn die Gewohnheit ist unser bester Bundesgenosse und unser schlimmster Tyrann, je nachdem. Wo wir eine schwere Aufgabe vor uns sehen — die Gewohnheit wird uns helfen, sie zu lösen! Wo wir eine Neigung in uns spüren, der nachzugehen mit der Zeit gefährlich für uns werden kann — die Gewohnheit möge uns drohend vor der Seele stehen!

Da haben wir z. B. ein Ziel vor Augen, das zu erreichen uns äußerst begehrenswerth erscheint; aber wir fühlen, unsere Kraft reicht dazu nicht aus. Wie aber, wenn wir uns, um dieses Ziel zu erreichen, zunächst nur ein klein wenig mehr anstrengen wollten, als bisher, und wenn wir damit consequent fortfahren wollten? Bald würde die Mehrleistung uns als gar nichts Besonderes, als etwas ganz Selbstverständliches vorkommen, wir würden vielleicht unsere Leistung noch mehr steigern können — und mit der Zeit hätten wir unser Ziel, das anfangs uns fast unerreichbar schien, erreicht, hätten unser Wissen vermehrt oder unsere Arbeitsleistung erhöht, unser Geschäft ausgebeutet oder was wir sonst erstrebten, ohne große Anstrengung, fast ohne daß wir's selbst gemerkt.

Da haben wir Anforderungen an unser Einkommen zu befriedigen, die uns ganz unerschwinglich vorkommen. Wir können rechnen, wie wir wollen, wir finden keinen Ausweg, um die Ausgaben zu bestreiten, welche die Familie, die Erziehung der Kinder, Krankheit der Angehörigen oder dergleichen verursachen. Es scheint uns ganz unmöglich, denn wir haben schon bisher keinen Luxus getrieben, und wir wissen nicht, wie und wo wir uns einschränken sollen. Wie aber, wenn wir's doch versuchten, eine regelmäßig wiederkehrende kleine Ausgabe, die nicht gerade das Allernothwendigste be-

träte, uns zu versagen? Für den Anfang würde es uns wohl hart ankommen; wir waren ja eben daran gewöhnt, uns diesen unschuldigen kleinen Genuß zu gönnen. Aber das zweite und dritte Mal geht's schon leichter, bald empfinden wir's gar nicht mehr, daß uns etwas fehlt, und schließlich sehen wir: es geht ganz gut; was wir für unmöglich hielten, ist auf die einfachste Weise von der Welt möglich geworden.

Da giebt es aber andererseits auch allerhand Neigungen — an sich vielleicht gar nicht schlimme, sondern harmlose und ganz natürliche. Wir sehen gern einmal Gäste in unserem Hause, wir trinken gern ein Gläschen in froher Gesellschaft, wir erholen uns gern einmal von der Arbeit bei irgend einem Vergnügen. Das ist etwas so Natürliches und Selbstverständliches, daß nur der Grillenfänger daran Anstoß nehmen kann. Und doch kann jede solche Neigung zum Ruin für uns werden — wenn wir die Macht der Gewohnheit nicht bedenken, wenn wir der Neigung so weit nachgeben, daß wir ihr schließlich nachgeben müssen. Da ist dann kein Halt mehr auf abschüssiger Bahn, die Neigung wird Leidenschaft. Denn die Gewohnheit hat das an sich, daß ihr Object immer mehr wünscht. Wie wir bei der Uebung unserer Kräfte, wenn wir uns gewöhnen, allmählich unmerklich eine Steigerung eintreten lassen können, so werden wir, wenn wir die Gewohnheit Macht über unsere Neigungen gewinnen lassen, bald auch diesen Neigungen immer mehr und mehr opfern — was anfangs Genuß war, wird nun Bedürfniß, wir werden ohnmächtige Sklaven eines immer mehr von uns fordernden Herrn, unsere ganze Menschenwürde und Menschenfreiheit haben wir an die Gewohnheit verloren.

Solch' zweischneidiges Schwert ist die Gewohnheit. Wohl dem, welchen verständige Eltern schon in der Jugend die Macht der Gewohnheit nach beiden Seiten hin erkennen lehren.

Tagesnachrichten.

—* Großenhain, 14. März. Bei dem demnächst aus unserer Mitte scheidenden Hrn. Amtshauptmann Hofrath Pechmann erschien am heutigen Vormittage eine Deputation der Geistlichen der hiesigen Ephorie, um demselben für seine auf dem Gebiete der Kirche und im Interesse des geistlichen Amtes in langjähriger gesegneter Wirksamkeit bethätigte Hingebung und Treue, sowie für sein den Trägern des geistlichen Amtes allezeit bewiesenes freundliches Wohlwollen dankbare Anerkennung auszusprechen und ihm, unter dem Ausdrucke des Bedauerns, daß ein schweres körperliches Leiden es ihm unmöglich mache, sein Amt weiter zu führen, herzlichste Segenswünsche für seinen ferneren Lebensabend darzubringen. Dabei wurde ganz besonders anerkennend auch seiner Verdienste als Vorsizender des Kreisvereins für